



# stadt anzeiger

Heute mit  
«Ausbruch aus  
dem Strauchelzoo»  
Rückblick

AMTLICHES PUBLIKATIONSORGAN DER STADT OLTEN

Olten, 27. Oktober 2016 | Nr. 43 | 84. Jahrgang | Auflage 45 786 | Post CH AG



Ruedi und Heinz während den Filmaufnahmen zu «Heimstory» im Altersheim Ruttigen in Olten. (Bild: Remo Buess)

## 10 Jahre kompromissloses Kabarett-Theater

### STROHMANN-KAUZ

In diesem Jahr feiert das Duo Strohmänn-Kauz mit satirischen Stadtführungen, einem eigenen Video und einer Gala sein 10-jähriges Jubiläum. Für die Jubiläums-Gala wurde mit «Kaffahrt» das sechste abendfüllende Programm auf die Beine gestellt.

MIRJAM MEIER

Der eine griesgrämig und pessimistisch, der andere liebenswürdig und vergesslich. Die Rede ist von den beliebten Senioren Ruedi und Heinz, den Paraderollen des Kabarett-Duos Strohmänn-Kauz. An der Jubiläums-Gala am Mittwoch, 16. November stellen die Schauspieler Rhaban Straumann und Matthias Kunz anlässlich des 10-Jahr-Jubiläums von Strohmänn-Kauz ihr neues Programm «Kaffahrt» vor.

### Viele Schreibende für Ruedi und Heinz

«Wir haben ursprünglich nicht geplant, ein neues Stück auf die Beine zu stellen. Das hat sich so ergeben», lachen die beiden. «Wir wollten anlässlich des Jubiläums kein Best-of-Programm machen. Stattdessen fragten wir Personen an, die unseren Weg bereichert haben, ob sie uns Texte für das Seniorenpaar Ruedi und Heinz schreiben würden», erklärt Kunz und Straumann fügt an: «Wir haben die Texte teilweise überarbeitet und sie zu einem szenischen Programm zusammengestellt.» Selbstverständlich dürfe man aber die einzelnen Schreibenden wie Franz Hohler heraushören, der neben Frölein Da Capo, Gilbert & Oleg, Lisa Christ, Rolf Strub und anderen einen Text beigesteuert hat. Bei

der Regiearbeit wurde Strohmänn-Kauz von Anna-Katharina Rickert vom Duo «schön & gut» unterstützt.

### Ruedi und Heinz im Altersheim

Der Oltner Schauspieler, Satiriker und Autor Rhaban Straumann und der Langenthaler Schauspieler Matthias Kunz lernten sich bei einer Bewegungstheater-Ausbildung kennen und traten 2006 erstmals gemeinsam mit ihrem Programm «Wasserschaden» auf, für welches sie bereits die Figuren Ruedi und Heinz zum Leben erweckten. Darauf folgte das von Pedro Lenz geschriebene Stück «ungerdüre», das bitterböse «Waidmannsheil!», 2012 «Landfroue-Hydrant» und im vergangenen Jahr «Milchbüechlirächig». Anlässlich des Jubiläumsjahres führten Strohmänn-Kauz im Mai ihre traditionellen satirischen Stadtführungen durch, selbstverständlich in gemässigtem Tempo und mit Rollator. Im Sommer schickte das Kabarett-Duo ihr aufmüpfiges Rentnerpaar ins Altersheim Ruttigen. «Anlässlich von Jubiläen wird nicht selten der Ruf nach Homestorys laut. Da wir dies nicht besonders schätzen, haben wir uns für eine «Heimstory» entschieden», erklärt Straumann schmunzelnd. Dieser Drehtag im Altersheim Ruttigen sei anstrengend, aber auch etwas komplett Neues gewesen, schwärmt Straumann und nennt dieses Ereignis als einer von vielen Höhepunkten der vergangenen zehn Jahre. Der Film «Heimstory» feiert am Mittwoch, 16. November Premiere und wird als Supplement an der Jubiläums-Gala gezeigt.

### Eingespieltes Team

Auf die Frage, wie sich die Zusammenarbeit in den zehn Jahren verändert habe, meint Kunz: «Wir haben eine grosse Routine entwickelt, die uns hilft, auch in widrigen Situationen ruhig und professionell zu agieren.» Zudem habe sich die Textarbeit verändert. «In den Anfängen hat jeder für

sich Texte geschrieben und danach wurde diskutiert, was wegfällt. Heute schreiben wir oftmals gemeinsam, haben uns in Sprache und Text angeglichen und dadurch an Effizienz gewonnen. Aber auch die Routine hat ihre Schattenseite, weshalb wir kritische Beobachter bleiben müssen», betont Straumann. «Backstage verstehen wir uns meistens wortlos, was manchmal für Aussenstehende schwierig sein kann», so die beiden augenzwinkernd.

### Keine Kompromisse

«Inzwischen werden wir von gewissen Veranstaltern gebucht, egal ob sie ein neues Stück kennen oder nicht. Dieses Vertrauen in unser Handwerk ist grossartig», zeigt sich Kunz dankbar. Dies war jedoch nicht immer so. «Die Jägersatire «Waidmannsheil!», die wir 2010 auf die Bühne brachten, war für viele zu böse, weshalb wir mit dem nachfolgenden Programm «Landfroue-Hydrant» Mühe hatten, wieder Fuss zu fassen. Dies war eine extrem schwierige Situation, die auch Existenzängste ausgelöst hat», erinnert sich Straumann zurück. Es habe eine gewisse Zeit gedauert, bis Veranstalter und Publikum wieder Vertrauen gefasst haben. Hat man danach entsprechend Kompromisse gemacht und ist gemässiger aufgetreten? «Die Gefahr besteht. Wir sind heute jedoch nicht weniger böse, aber die Figuren charmanter und subtiler», erklärt Straumann. «Man muss auch darauf achten, sich nicht zu wiederholen. Deshalb wollten wir bei «Kaffahrt» thematisch nicht das Alter in den Vordergrund stellen», so Kunz und fügt an: «Zudem ist neu, dass Heinz für einmal richtig nett ist.»

### Die nächsten Auftritte:

Do., 27.10. «Nachtfieber», Schützi Olten  
Mi., 16.11. Premieren: «Kaffahrt» und Film  
«Heimstory», 16 und 20 Uhr, Capitol Olten  
Do., 24.11. Spezialprogramm, Abasso Olten

[www.strohmänn-kauz.ch](http://www.strohmänn-kauz.ch)

### Irène Dietschi Zielemp ade



IRÈNE DIETSCHI, Journalistin.

«Weisst du noch», sagt meine Mutter, «als die Kleine ihr Zähnchen verlor?»

«Nein, erzähl», antworte ich. Meine Mutter und ich schwelgen in Erinnerungen an die Oltner Jugendbibliothek. Ungezählte Male hat sie als stolze Grossmutter mit ihren drei Enkelkindern die Märchenstunde an der Zielempgasse besucht. An jenem Tag, als der Jüngsten ein Milchzahn ausfiel, änderte die Märchentante flugs das Programm und erzählte Geschichten von der Zahnfee. Unsere Kinder entdeckten am Zielemp die Liebe zum Lesen – genauso wie schon ich als Heranwachsende. Ich konnte dort stundenlang am Fenster sitzen, auf die Aare hinausschauen und mich von einer Geschichte forttragen lassen. Johanna Spyri und die drei Fragezeichen, Karl May ohne Ende, Tausendundeine Nacht. Doch jetzt ist das Haus verkauft und die Jugendbibliothek weg! Umplatziert ins Stadthaus, Eingang Dornacherstrasse. Von Wehmut und Neugierde getrieben, habe ich mir am Samstag die neuen Räume angeschaut – und war überrascht. Es widerstrebt mir fast, es zuzugeben, doch die «neue» Jugendbibliothek ist eindeutig schöner: hell und offen, alles auf einer Ebene und mit mehr Platz, für Bücher ebenso wie für Lesungen. Verschwunden ist der beengende Zielemp-Groove, wo man eine schwere Holztür, einen dunklen Vorraum und eine steile Treppe überwinden musste, bevor man in der Bibliothek war. Am neuen Ort gibt eine grosse Fensterfront, die Rita Weder und Amadeus Gmür mit dezenten Piktogrammen liebevoll gestaltet haben, den Blick ins Innere frei. «Ich glaube, manchmal muss man sich von alten Bildern verabschieden und Erinnerungen ziehen lassen», sage ich zu meiner Mutter. «Stimmt», antwortet sie. «Genau wie Kinder, wenn sie flügge werden.»